



Beitrag



tung

## des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redacteur: G. Müller.

### Inland.

Berlin den 13. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht: Dem Regierungs-Secretair Hirte in Köln den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Schiffszieher Borshki zu Neufahrwasser bei Danzig die Rettungs-Medaille am Bande; dem Kriminal-Richter beim Inquisitoriate zu Breslau, Freiherrn von Falkenhäusen, den Charakter als Justiz-Rath; und dem Land- und Stadtgerichts-Assessor Becker zu Sagan den Charakter als Land- und Stadtgerichts-Rath zu verleihen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 3ten Armeekorps, von Beyrach, ist von Frankfurt a. d. O. hier angekommen.

(Innere Colonisation.) [Schluß.] Hauptzweck der innern Colonisation des Janus ist Verbesserung der materiellen Verhältnisse der Proletarier, die eine Verbesserung der sittlichen Verhältnisse bedingt und zur Folge haben wird. Der Proletarier der großen Stadt, in eine Arbeiter-Colonie verpflanzt, wird dort besser und billiger wohnen, Garten- und Hauswirthschaft werden ihm manche Bedürfnisse billiger liefern. Das genügt aber noch nicht, denn er soll nicht nur besser leben, als bisher, das Gemeinwesen, die societät macht auch größere Anforderungen an ihn. Er soll ein steuerfähiges Mitglied der res publica werden. Der Arbeiter muß daher entweder seine sämtlichen Bedürfnisse sehr viel wohlfeiler kaufen, oder muß viel mehr verdienen als bisher. Eine Erhöhung des Arbeitslohns ist nicht zu erzwingen, wohl aber läßt sich durch die Association eine Verminderung der Ausgaben beim Einkauf durch gemeinschaftlichen Einkauf im Ganzen und Großen bewirken. Wie der Proletarier der großen Städte seine Wohnung bei einem Miether oder Astermiether nehmen und hier einen höhern Preis zahlen muß, so muß der Arbeiter, der einzeln und im Kleinen seine Bedürfnisse einkauft, häufig um fünfzig und mehr Prozent theurer bezahlen, als wenn er sie zur rechten Zeit im Großen und Ganzen aus der ersten Hand bezieht. Der Arbeiter kauft jetzt die möglichst schlechteste Waare zu den möglichst höchsten Preisen im Kleinen aus der letzten Hand. Ein Uebel, auf das wir schon öfter hingewiesen. Im Herbst sind die Produkte der Landwirthschaft noch aus der ersten Hand und billig zu beziehen. Der kleinere Landwirth verkauft dann gern, weil er häufig verkaufen muß. Dem Arbeiter, der von der Hand in den Mund lebt, ist es einzeln nicht möglich, sich seine Bedürfnisse für das ganze Jahr im Ganzen, mit einem Mal und zur gelegenen Zeit einzukaufen. Alle Bedürfnisse sind im Ganzen und Großen billiger zu haben. Liedte weist in der Schrift: „Hebung der Noth etc. durch Selbsthilfe“ an Feuerungsmaterial (Torf) nach, daß der Arme in Berlin dieselbe Quantität, wofür der Reiche 7 — 9 Rthlr. zahlt, in schlechtester Qualität, mit 18 Rthlr. bezahlt und so ist's mit allen andern Dingen. In Magdeburg wird die Tonne Braunkohlen, welche im Sommer vom Kahn oft nicht 14 Sgr. kostet, im Winter häufig mit einem Thaler und höher bezahlt. Durch die Association der Arbeiter tritt an die Stelle des Detailkaufs der Einkauf im Ganzen und Großen, der sich nicht bloß auf die gewöhnlichen Wirtschaftsbedürfnisse, insofern sie nicht selbst gewonnen werden, auf Getreide, Hülsenfrüchte, Brennmaterial, sondern auch auf Tuch- und Materialwaaren ausdehnt. Dabei würde es dem Ermessen der Familie, des Individuums überlassen bleiben, wie sie sich und womit sie sich jeden Tag sättigen, wie sie sich kleiden wollen. Die Hausfrau würde, ganz wie bisher, nur um fünfzig und mehr Prozent wohlfeiler und besser aus dem Magazin und den Vorräthen der Association gegen Marken einkaufen, was sie braucht. Wenn 600 Arbeiter in einer Colonie von 400 Familien jeder nur 8 Sgr. täglich, bei nur 200 Arbeitstagen, nur 32,000 Rthlr., jährlich verdienen, so werden sie sich bei dem durch die Association gebotenen Vortheil durch den Einkauf im Ganzen und Großen immer noch weit besser sehen, als bei dem gegenwärtigen Detailverkauf für einige Pfennige von Krämer und Hötter.

Wie das nun aber anfangen, woher die Mittel nehmen. „Wir haben allerdings darauf gerechnet,“ antwortet der Janus, daß von irgend einer Seite her sich

die nöthigen Vorschüsse finden werden — entweder in Geld oder in natura.“ Wir bemerken dabei, daß ein solcher Vorschuß in Geld oder in natura gar keine Chimäre ist, da die Association ein Kapital zu verpfänden hat, ihre Arbeit. Und wenn z. B. in einer Association von 600 Arbeitern jeder täglich zwei Groschen zurückerlegen könnte, so würden nach einem Jahre gegen Zehntausend Thaler disponibel sein, um die gemeinsamen en gros Ankäufe für's nächste Jahr zu schaffen.

Solche Sparvereine lassen sich, wie wir schon früher an einem Ort auseinandergesetzt, und wie wir hier nebenher wiederholen, sehr leicht, wenn es nicht an gutem Willen fehlt, bei so manchen Arbeitern herstellen, s. z. B. bei Maurer- und Zimmergesellen nebst Handlangern, die unter einem Meister arbeiten, die im Sommer für den Winter mit verdienen müssen.

Für die Arbeiter-Colonie wird aber dies Sparsystem besonders wichtig. Einmal wird dadurch ein gemeinsamer Einkauf im Großen und dadurch eine Ersparung der Ausgaben überhaupt möglich, indem der Arbeiter besser und billiger lebt, als sonst. Der billige Einkauf seiner Bedürfnisse wird ihm unter Umständen ein weiteres Ersparen möglich machen. Er wird dazu um so mehr angeregt werden, wenn ihm die Association dazu Veranlassung giebt, und wenn er, vorausgesetzt, daß er in einem Erbpachtverhältnis steht, wie wir annehmen, die Aussicht hat, Eigenthümer zu werden, durch Ersparungen den Erbzinns allmählig abzulösen, wenn ihm diese allmähliche Ablösung in kleinen Summen gestattet ist.

Der Janus hat bei der innern Colonisation nur das Proletariat der großen Städte ins Auge gefaßt. Es bildet sich aber in vielen Gegenden in den eigenthumlosen Einliegerfamilien schon ein ländliches Proletariat. Der Janus will, was schon die Deutschen Jahrbücher als ihr Ziel proklamirten, den Pöbel abforbiren — aber durch innere Colonisation und wenn Ruge in den Deutschen Jahrbüchern als eine Aufgabe der Zeit hinstellt „das gebildete und organisirte Volk sich selbst regieren und selbst Justiz handhaben zu lassen im öffentlichen Leben und im öffentlichen Gericht,“ so verlangt der Janus, wie wir gesehen haben, für die Proletarier-Colonien „möglichst unmittelbare, häufige und freie Betheiligung der Einzelnen bei den gemeinsamen Angelegenheiten und die möglichste Oeffentlichkeit derselben, eine möglichst große Ausdehnung des republikanischen Charakters, Stimmberechtigung und Wählbarkeit aller selbstständigen Erwachsenen.“ So der Janus ein Organ der guten Presse. Er spricht sehr nachdrücklich von den Pflichten des Reichthums gegen die Armuth, wobei er die Englischen Lords und Bankiers den unfrigen als Musterblätter vorführt. Er erklärt es für eine Pflicht des Staats für Aufhebung des Proletariats zu sorgen. Aber eben so ist es Pflicht des Staats für Aufhülfe jener Provinzen zu sorgen und geeignete Mittel zu ergreifen, die durch Mangel an Menschen, an Communications- und Circulationsmitteln leiden und durch diese Mängel in ihrer Entwicklung zurückgehalten sind. Wenn schon die materiellen Verhältnisse in Hinterpommern, in einigen Gegenden Westpreußens, in Masuren und Oberschlesien, eine Vermehrung der Kommunikationsmittel und der Bevölkerung dringend erheischen, so ist aus höhern politischen Rücksichten eine endliche und gänzliche Germanisirung dieser Landstriche durch Colonisation, eine Kräftigung des germanischen Elements durch Einwanderung dringend geboten, damit die Barbaren des Ostens die Grenzmarken Deutscher Bildung zu Schutz und Trutz kräftig gerüstet und bereit finden.

Indem wir die besprochene Abhandlung und die Sache selbst, die innere Colonisation, nicht bloß in Bezug auf das Proletariat, sondern im Allgemeinen, der weitern Aufmerksamkeit und der Beachtung der „Patrioten“ empfehlen, bemerken wir noch wie der Janus, indem er von der „Gespensterfurcht vor allem was irgend wie als Association sich darstellt“, spricht, ausdrücklich zugesteht: „wie viel noch daran fehlt, daß auch in dem ganzen Verkehr der Staatsgewalt mit dem Proletariat, bei an sich wohlbegründeten Maßregeln, der rechte Geist und Ton, die rechte Weise gefunden wäre.“ Indem unser Janus „schließlich noch ein Wort insbesondere an Alle, welche in irgend einem Sinne als conservativ gelten oder gelten wollen“, richtet, behauptet er, indem er den guten Willen, die löbliche Gesinnung die trefflichen Worte, den christlichen Glauben und die christliche Zucht, zumal in den höheren und höchsten Kreisen gehörend anerkennt: „aber damit ist es noch

nicht gethan, und es wäre der verderblichste Irrthum, sich länger in der Läu-  
schung zu wiegen, als wenn damit und mit einem leidlichen Hinhalten der  
staatlichen und kirchlichen und socialen Zustände, auf denen all diese löblichen  
Dinge ruhen und wachsen, Alles gethan wäre, was dazu gehört, Umwälzungen  
oder Umwandlungen, tiefergreifend und zerstörender als je eine frühere, zu ver-  
hindern. Dazu gehört noch etwas ganz Anderes. Dazu gehören große, frucht-  
bare öffentliche Thaten auf den verschiedenen Kampfes- und Arbeitsfeldern der Zeit,  
auf dem Gebiet der Regierung und Gesetzgebung.“ Auch Du, mein Brutus?  
Was die gute Presse hier ausspricht, hat die schlechte lange schon als dringende  
Nothwendigkeit bezeichnet.

Berlin. — Wie man jetzt bestimmt versichern hört, werden die durch die  
Königl. Kabinettsordre vom 11. v. M. angeordneten Banknoten bereits am 1.  
Juli d. J. ausgegeben werden können. Die Ansicht, daß durch deren Emission  
eine neue Staatsanleihe bewirkt werde, muß demnach also nicht stichhaltig ge-  
wesen sein.

Die Generalsynode wird, wie dies schon öfters gemeldet worden, am  
2. k. M. eröffnet und mindestens sechs Wochen dauern, während welcher unaus-  
gesetzt sowohl Plenar- als Ausschusssitzungen stattfinden werden. Ein als Mitglied  
berufener hiesiger Universitäts-Professor wird demgemäß auch nicht alle seine Vor-  
lesungen weiter fortsetzen können.

Der Streit, welcher sich zwischen dem Bischof von Münster und dem  
Staat erhoben hat, ist immer noch nicht ausgeglichen, kann es auch, nach der  
Gestaltung, welche die Differenz jetzt angenommen, auch noch nicht sein, indem,  
wie man hört der König jetzt entschieden hat, daß die Sache im Wege der gericht-  
lichen Entscheidung erledigt werden solle. Wie die Sachen aber auch liegen, ist  
der bischöfliche Anspruch rechtlich wohl nicht zu begründen. Der wirtl. Geh.  
Ober-Justizrath Hr. v. Driesberg hatte in dieser Sache bekanntlich die Vermitte-  
lung übernommen. Bis zur Entscheidung übt übrigens der Staat das ihm be-  
stimmte Recht aus.

Königsberg. — Irrthümlich haben die Zeitungen gemeldet, daß Sir  
Moses Montefiore die Verschiebung des bekannten Erklärungsartikels vom 2. Mai  
1843 auf fernere vier Jahre bewirkt hätte; noch lange vor dessen Reise nach Pe-  
tersburg ist von diesem Aufschub die Rede gewesen. Dagegen hören wir von einer  
neuen Büchersteuer, die die Russische Regierung den Hebräern neben der un-  
längst verordneten Lichtsteuer auferlegt hat. Von jedem Druckbogen, den sie vom  
Ausland einführen, müssen sie etwa einen halben Silbergroschen an die Krone zah-  
len, wogegen der inländische Kleinoktavbogen mit einer Kupfergroschensteuer belegt ist.  
Der Gewinn soll zwar den lange projectirten Schulen zu Gute kommen, vor der  
Hand aber werden erst die Abgaben erhoben, ohne daß mit der Errichtung der  
Schulen eben so schnell vorwärts gegangen wird. Die eingeführte Büchersteuer  
für Rußland dürfte auch nicht ohne schädlichen Einfluß auf Deutsche, namentlich  
Leipziger und Königsberger Druckereien sein, zumal wenn man weiß, daß, seitdem  
die Russischen Officinen für Hebräische Literatur von 40 auf 2 reducirt sind,  
ähnliche Buchdruckereien in unserm Vaterlande zum Behufe der Importirung in  
das unermeßliche Kaiserreich errichtet wurden, die nun Bedenken tragen, die gro-  
ßen, aus jenem Lande erhaltenen Bestellungen auszuführen. Wir haben in letz-  
terer Beziehung vorzugsweise die hier neu etablirte Druckerei und Verlags-  
handlung von Samter und Rathke im Sinne, die mit allen möglichen Lettern reichhaltig ver-  
sehen, auch einen sehr bedeutenden Handel mit Rußland macht.

## U s l a n d.

### D e u t s c h l a n d

München den 9. Mai. Die mehrwähnte Broschüre des Herrn Reichs-  
rathes Fürsten von Dettingen-Wallerstein ist gestern hier erschienen und  
wird in hiesigen Blättern von der Palm'schen Hofbuchhandlung mit folgenden  
Worten angekündigt: „Seit Fürst Ludwig von Dettingen-Wallerstein sich in der  
Bayerischen Kammer der Reichsräthe gegen Ultramontanismus und Jesuitismus  
erhoben, sieht er sich gegnerischerseits durch ein förmliches Kreuzfeuer von Zeitungs-  
artikeln und Flugchriften bekämpft, deren eine sogar den Titel: „„Erläuterungen  
und Zusätze““ und das Motto: „„sine ira et studio““ führt. Tren seiner am  
22. Februar dieses Jahres öffentlich erklärten Absicht, über religiöse Fragen in  
keine Zeitungspolemik eintreten, wohl aber nach Bedarf auch ferner dort sprechen  
zu wollen, wo ihm das Sprechen beschworene Pflicht ist, hat der Fürst seiner Rede  
vom 28. Januar „„ächte Erläuterungen und Zusätze““ beigefügt und diese in der  
heutigen Reichsrathssitzung einer hohen Kammer überreicht. Wenn schon zunächst  
für Bayern geschrieben und dem besprochenen Bayerischen Zustande gewidmet, dürfte  
doch das Schriftchen um so mehr ein allgemeines Interesse behaupten, als es über-  
haupt zu den ernstesten Erscheinungen der Zeit gehört, Männer von so entschieden  
katholischem Rufe, wie Fürst Ludwig von Dettingen-Wallerstein gegen eine be-  
kannte Richtung in die Schranken treten zu sehen, und als das freimüthige aber  
gehaltene und mit thatsächlichen Aufschlüssen vielfach ausgestattete Glaubensbekennt-  
niß eines unserer bekanntesten Staatsmänner nicht ohne Gewicht in der Waagschale  
bleiben dürfte. München, am 6. Mai 1846.“

Stuttgart. — Die Kaiserin von Rußland ist am 5. Mai von  
Florenz abgereist. J. M. wird vom 9. bis 14. in Venedig verweilen, woselbst  
ihr zu Ehren eine Reihe von Festlichkeiten, unter andern eine Regatta stattfindet,  
und am 18. in Salzburg eintreffen, wo der König und die Königin, wie schon

gemeldet, mit derselben zusammentreffen. Die Abreise der Kaiserin nach Linz  
und Olmütz wird wahrscheinlich am 25. Mai stattfinden. Von dort begiebt sich  
J. M. direkt in die Staaten Ihres Gemahls.

### D e s t e r r e i c h.

Von der Donau den 11. Mai. Die vielbesprochene, und von verschiedenen  
Seiten angefochtene Oesterreichische Depesche an das Französische Cabinet, in wel-  
cher gleich nach dem Ausbruch der Polnischen Ereignisse der Französischen Regierung  
ihre Nachsicht gegen die Polnischen Flüchtlinge in Paris nicht ohne eine gewisse  
Schärfe und mit Seitenblicken auf die vielfach analogen Verhältnisse der Französi-  
schen, in Oesterreich lebenden Legitimisten entgegengehalten wurde, ist nicht ohne  
Folgen geblieben. Herrn Guizots Antwort, die in sehr würdiger Haltung die Un-  
thunlichkeit einer Einschränkung des den Polnischen Flüchtlingen in Frankreich ge-  
währten Asyls dargethan und namentlich auch die Art, in welcher die Anforderung  
von der Depesche ausgesprochen sei, aus der gereizten Stimmung des ersten Augen-  
blicks erklärt haben soll, ist in einer zweiten Depesche vom 18. April eine einlen-  
tende Erwiderung geworden, welche auf eine nähere Erörterung des Asylrechts ein-  
geht und ohne dasselbe in Abrede zu stellen, es doch in so enge Grenzen einschließt  
und von so harten Bedingungen abhängig macht, daß es, auf diese Weise gehabt,  
eine Quelle von immerwährenden Verationen werden müßte. Auch auf diese Er-  
örterung soll bereits die Französische Entgegnung eingetroffen sein, die mit Festig-  
keit und Mäßigung den Beweis führt, daß die constitutionelle Französische Regie-  
rung im Angesicht der Kammer und der freien Discussion der Presse weder auf  
eine Verweisung der Polnischen Flüchtlinge in die westlichen Departements noch gar  
auf eine Verbannung derselben aus Frankreich, auf die von der anderen Seiten bei  
gewissen Eventualitäten angetragen war, eingehen könne, und sich zugleich auf das  
Verfahren des Englischen Ministeriums beruft, welches zur Zeit des besten Einver-  
ständnisses mit Frankreich doch nicht dem Herzog von Bordeaux den Aufenthalt in  
London und die Benutzung desselben zu legitimistischen Manifestationen habe ver-  
wehren können. — Uebrigens hat auch die zu Berlin gepflogene Conferenz in Be-  
zug auf die Angelegenheiten Krakaus Hr. Guizots Aufmerksamkeit erregt. Man  
erfährt nämlich, daß derselbe eine Note an die drei berathenden Mächte gerichtet  
habe, in welcher die Französische Regierung im Voraus gegen jede etwaige Verlez-  
zung der bestehenden Verträge Einsage thut. Dagegen soll eine von dem Preu-  
ßischen Minister des Auswärtigen abgefaßte Antwort das Recht der drei Mächte,  
nach welchem sie in die Angelegenheiten Krakaus eingreifen, auf ihre Eigenschaft  
als Schutzmächte des Freistaates zurückgeführt haben, welche Eigenschaft ihnen in  
der Wiener Congreßakte übertragen sei. Ob auch von England eine ähnliche Ver-  
wahrung eingelaufen sei, wovon die Rede war, weiß ich nicht mit Bestimmtheit an-  
zugeben. Es geht indeß, wie von wohlunterrichteten Personen versichert wird, aus  
der Preussischen Antwort hervor, daß seit den Polnischen Begebenheiten das völlige  
Einverständnis unter den drei nordischen Mächten sich wiederum befestigt habe. Preu-  
ßen erklärt ausdrücklich, in jeder Hinsicht mit der Ansicht des Oesterreichischen Cabi-  
nets einverstanden zu sein, während selbst in Bezug auf die Polnische Bewegung  
sich einige Differenzen kundgethan hatten.

### F r a n k r e i c h.

Paris den 10. Mai. Die königliche Familie hat sich nach dem Schlosse  
Nemilly begeben, wo sie die schöne Jahreszeit zubringen wird.

Der König legt auf acht Tage Trauer an für die verewigte Frau Prinzessin  
Wilhelm von Preußen.

Galvani's Messenger enthält nachstehende Mittheilung: „Da noch  
fortwährend in England sowohl wie in diesem Lande große Ungewißheit zu beste-  
hen scheint in Bezug auf die Frage von dem Besuche Ihrer Majestät der Königin  
Victoria in Paris im Laufe dieses Sommers, so halten wir es für geeignet, ge-  
stützt auf eine Benachrichtigung von unzweifelhafter Seite, zu berichten, daß, zum  
größten Bedauern des Publikums dieses interessante Ereigniß während des nächsten  
Jahres nicht stattfinden wird.“

Die Deputirten-Kammer genehmigte heute mit 221 Stimmen gegen 11 den  
Gesetz-Entwurf in Betreff der Eisenbahn von St. Dizier nach Gray.

Die Gazette des Tribunaux berichtet: „Ein Bildhauer, welcher im  
Quartier du Luxembourg wohnt, gewährte, als er vor einigen Tagen früh Mor-  
gens ausging, an einer Mauer in der Rue de l'Est ein Plakat, worauf in gro-  
ßen Buchstaben mit rother Kreide geschrieben stand: „„Lob dem König! Man  
wünscht, daß er mit einem Feueergewehr gut aufs Korn genommen und getroffen  
werde.““ Der Bildhauer riß das Plakat ab und brachte es zu dem Polizei-Com-  
missair des Quartiers, Herrn Blavier. Dieser schickte dasselbe sofort auf die Prä-  
fektur und stellte die eifrigsten Nachforschungen an. Bis jetzt aber war es ihm  
unmöglich, etwas zu entdecken.“

Prinz von Joinville wurde am 6ten zu Toulon erwartet. Sein Aufenthalt  
dieselbst sollte aber nur von kurzer Dauer sein; denn die Evolutionsflotte, deren  
Commando der Prinz übernehmen wird, hat den Befehl erhalten, sich bereit zu  
halten, in See zu stechen.

Aus Algier ist vom 3. Mai die Nachricht angelangt, Abd el Kader sei aber-  
mals in Kabylien erschienen. Man schreibt aus Algier auch, es sei einer der  
Emissaire Abd el Kader's aufgefangen worden; man habe bei demselben etwa  
sechzig an die Häuptlinge verschiedener Stämme gerichtete Schreiben gefunden;  
Abd el Kader melde in diesen Briefen, daß er sich nicht nach Marokko zurückge-  
zogen, daß sein Rückzugsmarsch nach dem Westen nur eine List gewesen, um die  
Christen zu täuschen, und daß er, weit davon entfernt, den heiligen Krieg in Al-  
gerien aufzugeben, vielmehr sich mit der Vorbereitung der Mittel beschäftige, den-

selben mit noch größerem Nachdrucke als seither zu führen; Abd el Kader ermahne sodann die Häuptlinge, die Franzosen auf mehreren Punkten zugleich anzugreifen, um dieselben zur Zersplitterung ihrer Streitkräfte zu nöthigen.

Von Mayotte ist die Nachricht eingetroffen, daß der Kommandant dieser Insel drei kleine Eilande, nahe der Küste von Madagaskar, Nosfi-Gumba, Nosfi-Milston und Nosfi-Fali in Besitz genommen hat.

Die Stadt Avignon will dem Jean Allen, welcher vor hundert Jahren die Krappflanze nach Frankreich eingeführt hat, ein Standbild errichten. Diese Pflanze bringt gegenwärtig Frankreich jährlich ungefähr 25 Mill. Fr. ungefähr ein.

Dem Journal du Cher zufolge, war der Graf von Montemolin kürzlich von einer heftigen Entzündung des linken Auges befallen worden; die sofort angewandten Mittel brachten jedoch eine Erleichterung, und man hofft, daß der Prinz bald wieder ganz hergestellt sein werde.

Aus Chinon vernimmt man, daß die Ueberschwemmungen der Loire großen Schaden angerichtet haben. Die Aerndte ist in mehreren Gemeinden ganz zerstört, und die Arbeiten an der Eisenbahn von Tours nach Nantes mußten eingestellt werden.

Die Eröffnung des Dienstes auf der Nordbahn wird definitiv zwischen dem 1. und 10. Juni stattfinden.

Der bekannte Bidocq ist in der Umgegend von Brüssel in größtem Elend gestorben.

Die vom Könige von Neapel begnadigten politischen Gefangenen sind in Marseille eingetroffen. Das von Malta kommende Dampfschiff „Mongibello“ war einer strengen Untersuchung in Messina unterworfen worden, weil man befürchtete, daß die Passagiere aufrührerische Proclamationen bei sich hätten.

Drei ganz vermögenslose Einwohner der Gemeinde Plonneway-Cochrist haben eine ihnen in England zugefallene Erbschaft von zwei Millionen Fr. in Renten und in Gelde gemacht. Der Antheil eines jeden von ihnen beläuft sich auf 60,000 Fr. Renten.

Ibrahim Pascha fährt fort, die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein zu nehmen.

Der Großfürst Konstantin soll den Herzog von Amale eingeladen haben, eine Reise an den Hof von St. Petersburg zu machen.

Man hat nicht ohne Bestreben die Glückwünsche, welche der Erzbischof von Paris am Vorabend des ersten Mai in den Tuileries an den König gerichtet hat, im „Moniteur“ vermisst. Unter der laugen Reihe oratorischer Ergüsse, wozu Ludwig Philipp's Namensfest den Anlaß bot, hätte man vor allen gern die Worte kennen gelernt, welche das Oberhaupt des Klerus der Hauptstadt Sr. Majestät so halb nach dem Attentat Lecointe zu widmen, für passend gehalten haben mag. Daß eine sehr verzerrte Neugierde keine Befriedigung fand, mußte auffallen und zur Forschung nach der Ursache des Unterbleibens der sonst gewöhnlichen Veröffentlichung führen. Wirklich ist auch der Gegenstand seit einigen Tagen in mehreren Journalen, doch nur flüchtig, angeregt worden. Erst heute aber giebt der „Univers“ als Organ des Klerus bekannt, einen etwas detaillirten, und, wie es scheint, autorisirten Bericht über den wahrscheinlichen Grund des Schweigens, das ohne Zweifel dem „Moniteur“ höheren Orts aufgelegt worden ist. Die „Débats“ haben dies jetzt nicht für gut befunden, eine Erläuterung der Thatsache zu versuchen oder sich bestimmt über den Inhalt der fraglichen Rede auszusprechen. Hier der Artikel des „Univers.“ Mehrere Journale erlauben mit Recht, die Rede, welche der Hr. Erzbischof von Paris am 1. Mai bei Gelegenheit des Namensfestes des Königs an Sr. Majestät gerichtet hat, nicht im „Moniteur“ zu finden. Es war diese Rede von allen Ehrfurchtsbezeugungen, die bei dem besagten Anlaß vorgekommen sind, ohne Frage diejenige, welche das Publikum mit dem größten Interesse kennen zu lernen wünschte; es ist aber leider gerade die einzige, welche man ihm nicht mitgetheilt hat. Wir müssen heute (am 6. Mai) glauben, daß die Anrede des Erzbischofs definitiv unterdrückt ist, was wir um so lebhafter bedauern, als uns diejenigen, welche den ehrwürdigen Prälaten hören konnten, übereinstimmend sagen, er habe auf eine Art gesprochen, die seiner, der Religion und der großen Gedanken würdig gewesen, die das Ereigniß, das in allen Reden am ersten Mai nothwendig erwähnt werden mußte, in dem Gemüth eines christlichen Priesters zu wecken, so sehr geeignet war. Man will freilich wissen, der Herr Erzbischof habe gewagt, sich der Freiheit der Kirche zu erinnern und in dieser Beziehung einige Wünsche laut werden zu lassen, die dem Herrn Cultminister Mart in ganz ungemein factios vorgekommen seien. Hierin liegt wohl der Grund, warum die Rede des Erzbischofs von Paris die Gunst nicht erfahren hat, welche der Anrede des Präsidenten des (reformirten) Consistoriums zu Theil geworden ist. Da einmal unsere Bischöfe in den Fall kommen und selbst aufgefordert werden, solcherlei gefährliche Reden zu halten, welche die ministerielle Censur nach Gutdünken beseitigen kann, so wäre es wohl nicht mehr als billig, daß man sie im Voraus etwa durch Circulare, in Kenntniß setzte von dem, was sie sagen oder nicht sagen sollen, wann die Krone sie zu der Ehre, ihr die Huldbildungen der Geistlichkeit darbringen zu dürfen, zuläßt. Dürften wir einen Rath geben, so gestehen wir gerne, es würde uns das Einfachste und Sicherste scheinen, wenn man die Bischöfe gar nicht bei den Glückwunschsfeierlichkeiten zuzöge.“ Nach dem „Constitutionnel“ soll die Phrase, welche der Anrede des Erzbischofs von 1846 die Ehre, in den Index gekommen zu sein, verschaffte, so gelautet haben: „Die Kirche bedarf keines Schutzes, von wem es auch sei; sie verlangt nur Freiheit.“ — Der Bischof von Avignon hat am 20. April in Bezug auf das Attentat von Fontainebleau ein Circularschreiben an die Pfarrer seiner Diocese ergehen lassen, worin es heißt: „Lassen Sie uns beten, daß das Reich der Wahrheit

sich in den Gemüthern festbegründe und die Tugend ihre Herrschaft über die Herzen kund gebe. Wenn die Menschen fortfahren, die höchste Majestät, deren Thron im Himmel ist, zu mißkennen und zu beleidigen, können sie wohl die weltlichen Majestäten, die auf der Erde weilen, achten und ehren?“

Neubrisach. (Oberh. 3.) Zwischen der Artillerie und der Infanterie von der hiesigen Garnison hat sich eine klägliche Eifersucht geäußert. Am letzten Freitag ist es unter den Soldaten beider Waffengattungen zu ernsthaften Händeln gekommen; die Säbel sind gezogen worden, man hat sich auf den Straßen geschlagen und der Kampf hat nicht eher aufgehört, bis 6 oder 8 Mann schwer verwundet waren. Dieser Austritt erneuerte sich am letzten Sonntage und mit denselben beklagenswerthen Erfolgen.

#### Großbritannien und Irland.

London den 8. Mai. Ueber die Ansichten der Lords im Oberhause in Betreff der Kornbill gab die gestrige kurze Sitzung dieses Hauses bereits nähere Aufklärung. Lord Ashburton beantragte die Vorlegung gewisser, auf die Getraide-Einfuhr bezüglicher Dokumente, aus denen er die Nachteile der Aufhebung der Getraidegesetze nachweisen wollte, damit das Oberhaus sehe, was man von ihm verlange, und nicht blindlings das Land ins Verderben führe. Als nächste verderbliche Folge der Annahme der Kornbill bezeichnete er, daß  $1\frac{1}{2}$  Millionen Quarters Weizen aus dem Bond genommen werden würden, was die Preise nothwendig herabdrücken müsse. Lord Brougham wollte darin einen unwesentlichen, nur temporären Nachtheil erblicken, der Graf v. Fitzwilliam erklärte diejenigen allein für diesen Nachtheil verantwortlich, deren systematische Opposition die Annahme der bereits vor vier Monaten eingegangenen Bill bis jetzt verzögert habe. Der Herzog von Richmond wollte an die Möglichkeit der Annahme nicht glauben und rechtfertigte die Verzögerung unter Anderem dadurch, daß er bemerklich machte, daß die Pächter ungewöhnlich viel Getraide in Vorrath haben, welches sie zu noch niedrigeren Preisen würden haben loschlagen müssen, wenn durch Annahme der Bill das fremde Getraide bereits aus dem Bond befreit wäre. Lord Brougham bemerkte, daß allerdings die Bill noch nicht angenommen sei, daß er aber, wenn man die Unmöglichkeit der Annahme behauptete, doch den Leuten in ihrem Interesse rathen zu müssen glaube, sie sollten lieber thun, als wäre die Bill schon Gesetz. Graf Grey wollte die Behauptung nicht gelten lassen, daß der Verzug den Pächtern genützt habe, vielmehr sei, besonders in den nördlichen Theilen des Landes, der Weizen der letzten Aerndte von schlechter Qualität, daß der Mangel fremden Weizens, um ihn mit demselben zu mischen, schwer empfunden werde, und daß die Pächter großen Vortheil davon gehabt haben würden, wenn man die Getraide-Einfuhr im November oder Dezember v. J. freigegeben hätte. Damit wurde der Gegenstand verlassen, und das Haus vertagte sich, nachdem Lord Campbell's Bill wegen Aufhebung der deodands zum drittenmale verlesen war.

Der Lord-Mayor von London hat gestern den Bischöfen ein großes Bankett gegeben, an welchem der Erzbischof von Canterbury, 18 Bischöfe und eine Menge Geistlicher niederen Ranges Theil nahmen.

(B. H.) In der heutigen Unterhaus-Sitzung war die Berathung über den Bericht des General-Comitè's über die Kornbill an der Tagesordnung. Eine lange Debatte entspann sich über den Antrag Sir Charles Burrell, daß der Bericht nach 6 Monaten angenommen, d. h. zusammen mit der Bill selbst verworfen werde. Oberst Berner, Sir William Jolliffe und Hr. Bantles unterstützten den Antrag, den der Graf von Lincoln Namens der Minister bekämpfte, die Gelegenheit wahrnehmend, um die Erklärungen des Premier-Ministers über die Größe des Nothstandes in Irland aus eigener Anschauung zu bestätigen. Dieser Bericht mußte vor dem Ende der Rede des Grafen geschlossen werden, und wir sind daher nicht im Stande, das Resultat der Abstimmung, von der man übrigens nicht zweifelte, daß sie noch in dieser Sitzung stattfinden werde, mitzutheilen.

Den hiesigen Zollbehörden ist durch den Minister des Auswärtigen die amtliche Anzeige zugegangen, daß Texas hinfert als ein Bestandtheil des nordamerikanischen Staatenbundes anzusehen sei.

Wenn die Aufkündigung der Oregon-Convention von 1827 in derselben Form erfolgt, in welcher die betreffende Resolution im Senate der Vereinigten Staaten angenommen worden ist, so wird die Anzeige davon hier vielmehr wie ein Zeichen ernstlichen Verlangens, einem zweifelhaften Anspruche und gefährlichen Streite ein Ende zu machen, als wie eine Kundgebung feindseliger Gesinnungen von Seiten der Amerikaner gegen England angesehen werden. Die Aufkündigung der erwarteten Theilung des Gebiets auf Grund jenes Senats-Beschlusses hat deshalb auch hier keine Sensation gemacht; die Fonds wurden nur sehr wenig davon berührt, die öffentliche Meinung gar nicht, so daß wahrscheinlich nicht einmal eine Andeutung davon im Parlament, viel weniger eine Discussion darüber vorkommen wird. Ich habe Grund, zu glauben, daß die Englische Regierung jeden Umstand mit Freuden begrüßt, der sie in den Stand setzt, diese schon so lange schwebende Sache einen Schritt vorwärts zu bringen, und da die Entscheidung des Senats jetzt bekannt ist, auch Herr Polk seine Absichten schon vorher förmlich dargelegt hat, so wird wohl die nächste Amerikanische Post, welche Liverpool am 15. d. verläßt, wahrscheinlich die letzten Instructionen des Britischen Cabinets für seinen Repräsentanten in Washington mitnehmen, und die Unterhandlung, welche mit einer Theilung des Gebiets oder mit einer Kriegs-Erklärung enden muß, wird sofort wieder erneuert werden.

Bei Spithead ist der „Serpent“, von 16 Kanonen, mit der letzten Terminzahlung der Chinesischen Kriegs-Contribution in Syceesilber angekommen.

## S p a n i e n.

Madrid den 4. Mai. Die offizielle Zeitung veröffentlichte gestern eine königliche Verordnung, durch welche die Verfügung vom 18. März, kraft deren die Pressfreiheit suspendirt worden war, wieder aufgehoben wird. Man glaubt, es würden beinahe die Wahl-Kollegien zur Vornahme neuer Wahlen einberufen werden.

Der politische Chef von Madrid hat aus Gesundheits-Rücksichten seine Dimission gegeben.

Die Nachrichten aus Galizien lauten befriedigend.

Aus Madrid vom 4. Mai erfährt man, wie das Ministerium nachgrade daran denkt, die reactionairen Maßregeln des Ministeriums Narvaez aufzuheben. Die Wahl-Collegien sollen zur Ernennung von Deputirten zu den Cortes nächstens einberufen werden. Es hieß, der Präsident der Cortes, Herr Castro Drosco, habe erklärt, er werde seine Dimission geben, falls Pidal Minister bliebe; man vermuthet daher, die Minister würden die gegenwärtigen Cortes auflösen und neue Wahlen ausschreiben. Das Amnestiedekret, datirt vom 30. April, ist in der „Gaceta“ erschienen. Die Königin begnadigt, unter Aufstellung gewisser Ausnahmen, die Theilnehmer an der Insurrection.

## S c h w e i z.

Solothurn. — Das Solothurner Blatt berichtet ausführlich über die hier am 5. Mai stattgehabten und so günstig ausgefallenen Wahlen. Selbst in den zwei Bezirken, die 1841 der politisch-kirchlichen Reaction sich hingegeben hatten, wurde entschieden liberal gewählt, wie wir bereits im gestrigen Bulletin gemeldet haben. Das Solothurner Blatt: „Im Kreis Olten, dem von den Luzernerma-növern am meisten bedrohten und zerrütteten Wahlbezirk, kamen 1827 Stimmende auf den Platz und die Liberalen haben in vier Wahlen ein durchgängiges Mehr von 300 Stimmen erhalten. — In Gösgen war kein Widerstand; von 1125 Stimmenden waren nur 32 Stimmen, die sich für eine conservative Wahl vereinigen konnten. — Ganze Gemeinden stimmten dabei wie ein Mann; von 141 Niedererlinsbachern stimmte ein einziger conservativ, von 114 Strüßlingern nur drei und von 147 Trimbachern keiner.“ Auch im Schwarzbubenlande siegte der Liberalismus. In den übrigen Bezirken ging es, wie man es erwartete, durch und durch liberal. „Aber auch du, Solothurn — sagt das Solothurner Blatt — das seit einigen Jahren über Hals und Kopf ins Luzernerne hineinzurennen schien, auch du hast dich gestern selbst übertroffen. Die Conservativen mußten ihren besten Mann, Hrn. Oberichter Gluz, gegen unsern Obergerichtspräsidenten und notabene Freischärler Schmid stellen und dennoch mit 130 gegen 143 Stimmen abziehen.“

Bern. Der wichtigste Gegenstand, welcher der Vorberathungskommission in der Sitzung vom 6. Mai vorlag, war der §, welcher die Gewährleistung der bestehenden reformirten und katholischen Religionen ausspricht. Im ersten Satz wurden die Worte „des Jura“ und „die öffentliche Ausübung ihres Gottesdienstes“ gestrichen, so daß die Rechte der katholischen Kirche ohne weitem Zusatz als den: „in den zu ihr sich bekennenden Gemeinden“ gewährleistet werden. Beim zweiten Satz, der „die Ausübung jedes andern Gottesdienstes gestattet“, ist das Wort „jedes“ gestrichen, ferner beigefügt worden, daß das Gesetz das Nähere bestimmen werde. Die Ordnung der kirchlichen innern Angelegenheiten einer Synode zu überlassen, unter Vorbehalt der Genehmigung oder Verwerfung des Regierungsrathes, wird auch erkannt, so wie, daß in gemischten Sachen die Regierung entscheide, doch muß in diesem Fall das Gutachten der Synode eingeholt werden; nachher wird der Paragraph angenommen.

## R u ß l a n d u n d P o l e n.

Der Frank. Merkur sagt: „Durch das neue Russische Criminal-Gesetzbuch, welches am 1. Mai d. J. im ganzen Kaiserreiche eingeführt wurde, sind einige Abänderungen in den bisher bei schweren Kriminalvergehen in Anwendung gewesenenen Körperstrafen eingetreten. So wird in diesen Fällen die bisher übliche Knutenstrafe durch die Plette (ein dem Deutschen Ohre noch fremder Ausdruck), letztere aber durch öffentliche Nuthenstrafe ergänzt werden. Beide werden nach Maßgabe der Verbrechen geändert und können, nach Erlass der Urtheile, Verbleibung des Verbrechers am heimathlichen Wohnort, seine Abgabe für den Kriegsdienst oder seine Verschickung zur Verbannung nach Sibirien zur Folge haben. Es werden sonach die Polnischen Insurgenten, in so weit sie bis zum 1sten Mai noch nicht abgeurtheilt waren, nach diesem neuen Gesetzbuche gerichtet. Früher hatte das Königreich Polen seinen eigenen Strafkodex und sein eigenes Gerichtsverfahren, beides galt für ein durch die Verträge von 1815 gewährleistetetes Recht. Vom Grundsatz der Staatseinheit ausgehend, gab aber die Russische Regierung dem Königreiche Polen dasselbe Gesetzbuch, wie Rußland. Um den äußern Schein zu retten, legte man aber dasselbe einer Polnischen Kommission zur Durchsicht vor. Diese, obwohl nur aus ergebenen Männern bestehend, sprach sich gegen viele Bestimmungen desselben, namentlich gegen die große Ausdehnung, welche der körperlichen Züchtigung eingeräumt ist, mit Entschiedenheit aus. Als Grund dieser Protestation wurde unter Andern angeführt, daß das Polnische Gesetzbuch solche Strafarten zum Theil gar nicht, zum Theil nicht in solchem Maße gekannt habe. Daß dieselben keine Beachtung fanden, ist aus der oben angeführten Bekanntmachung ersichtlich. — Aus ihr scheint auch hervorzugehen, daß die Deutschen Ostsee-Provinzen jetzt gleichfalls unter die Herrschaft des Russischen Criminalkodex gestellt worden sind.“

## Vereinigte Staaten von Nordamerika.

London den 5. Mai. Nach Berichten aus Veracruz vom 22. März war Herr Ellibell, der Amerikanische Gesandte, definitiv von der Mexikanischen Regierung abgewiesen worden und wollte sich auf dem Kriegsschiffe „St. Marys“ in Veracruz nach den Vereinigten Staaten einschiffen. — General Ampudia's Truppencorps, welches an die Gränze von Texas vorrücken sollte, hatte revoltirt. Von dem Präsidenten Paredes waren mehrere Gewaltmaßregeln gegen die Presse in der Hauptstadt unternommen worden, welche große Unzufriedenheit erregt zu haben scheinen.

## T ü r k e i.

Triest den 30. April. Unsere neuesten Berichte aus Rumelien sprechen von Unordnungen, welche herbeigeführt durch den Fanatismus der Türken, daselbst vorgefallen sind. Die Moslims griffen an mehreren Orten die Häuser der katholischen Christen an, rissen die Bewohner aus denselben heraus, schleiften sie durch die Straßen und wollten sie durch Beschimpfungen und Martern aller Art zum Abfall von ihrem Glauben zwingen. Nur mit Mühe gelang es der Griechisch-christlichen Bevölkerung, die Unglücklichen ihren Peinigern zu entreißen. Es herrscht seitdem zwischen Christen und Türken eine so feindselige Stimmung, daß man gut fand, eine Abtheilung Truppen in jene Gegend zu senden. — Zu gleicher Zeit wird aus Damaskus vom 31. März von schweren Verfolgungen berichtet, welche die katholischen Melchiten in Syrien von Seite der Türken zu erdulden haben. Der Türkische Pöbel wurde dabei nicht nur von den Lokalbehörden, sondern auch von dem Pascha unterstützt. Dieser überall in der Türkei wieder auftauchende Fanatismus ist gewiß ein bemerkenswerthes Zeichen der Zeit, das ganz an die Scenen der früheren Barbarei erinnert. Wenn die Europäische Diplomatie nicht Alles aufbietet, die Türkische Brutalität im Zaum zu halten, so wird bald ein Zustand der Dinge im Osmanischen Reich herbeigeführt werden, dessen Folgen für die Pforte selbst nur verderblich werden können. (Fr. M.)

Rhodus den 6. April. Ein vor mir liegendes Schreiben aus Stanchio vom 30. März sagt: „Ein schreckliches Unglück, dessen ganzen Umfang man in der ersten Verwirrung und Bestürzung noch nicht ermessen kann, hat unsere kleine Stadt getroffen. Man wollte den in dem alten Johannitercastell aufbewahrten Pulvervorrath öffnen und weil der Schlüssel verloren war, befahl der an Ort und Stelle commandirende Türkische Oberst, die Thüre zu sprengen. Mit eisernen Instrumenten fing man die Arbeit an. Ein Türkischer Corporal, der eben gegenwärtig war, machte den Obersten aufmerksam auf die Gefahr, die durch ein solches Verfahren entstehe. Der Oberst versetzte demselben eine Ohrfeige. Um den Zank zu schlichten, liefen beide zu dem Statthalter. Inzwischen wurden die Thürsprengungsversuche fortgesetzt und es dauerte nicht lange, so überhob eine schreckliche Explosion den Statthalter der Mühe, seinen Richterspruch zu geben. Man giebt die Zahl der Todten und Verwundeten auf mehrere Hundert an. Dies scheint übertrieben zu sein; der erste Schrecken mag die Zahl der Unglücklichen vergrößert haben. Die Vorsehung hat ein noch größeres Unglück dadurch abgewendet, daß das Feuer nicht den großen Pulvervorrath erreichte, durch dessen Auf-fliegen eine gänzliche Verwüstung der Stadt Stanchio herbeigeführt worden wäre.“

## G r i e c h e n l a n d.

Athen den 25. April. Die Regierung hat sichere Nachricht erhalten, daß die Opposition während der Osterfeiertage einen Hauptstreich auszuführen beabsichtigte, und nahm daher die geeignetsten Vorsichtsmaßregeln. Starke Patrouillen von Kavallerie und berittene Gendarmen durchzogen die Stadt in allen Richtungen bei Tag und bei Nacht, aber die Ruhe ist nicht gestört worden. Die Opposition giebt sich die größte Mühe, falsche Gerüchte in Umlauf zu bringen, um die Gemüther zu beunruhigen.

Gestern Abend fand im Piräeus eine tragi-komische Scene statt. Die Jöginge der dortigen Militär-Schule rebellirten förmlich und zwangen den Vorsteher der Anstalt, Oberst Karabja, sich in seiner Wohnung zu verschanzen, indem die Kinder ihn dort blockirt hielten. Alsdann wurden ihre beiden Apfündigen Uebungs-Kanonen aufgefahren und scharf geladen. Die Pforten der Anstalt wurden geschlossen und so bivouakirten diese jungen Helden im Hofe. Mehrere Schüsse wurden gegen die Fenster des Kommandanten gerichtet, und dessen Frau (die frühere, durch ihre Schönheit berühmte Hof-Dame der Königin, geb. Fräulein Bogaris, Tochter des Generals Marco Bogaris) wäre fast ein Opfer dieses Kinderkrieges geworden. Die Flintenschüsse wurden in der Stille der Nacht ganz deutlich gehört, und ein Detaschement Kavallerie ritt hinunter, um zu sehen, was vorgehe. Heute früh weigerten sich die jungen Auführer, sich zu ergeben, bis der Kriegs-Minister, General Izavellas ankam, dem sie gleich die Thore öffneten. Als Grund zu dieser Rebellion wurde die schlechte Kost angegeben. Der Minister hat indeß eine Kommission ernannt, um ihre Beschwerden zu untersuchen, und es steht zu erwarten, daß, da man die Auführer nicht vor ein Kriegsgericht stellen kann, man sie tüchtig züchtigen lassen wird, um ihnen die Subordination besser einzuprägen.

## B e r m i s c h t e N a c h r i c h t e n.

Nach dem offiziellen Berichte des Magistrats von Thorn betrug die Einwohnerzahl der Stadt und des nächsten Gebiets, mit Einschluß des Militärs, nach der letzten Zählung 12,083; 590 Seelen mehr, als im Jahre 1844.

Belgische Blätter enthalten zwei Thatsachen, welche zu beweisen scheinen, daß die bekannte Krankheit der Kartoffeln sich nicht fortpflanzt.

„Eine Dame zu Beentloster, in Gröningen, welche Mitte December des vergangenen Jahres einige der am stärksten von der Krankheit afficirten Kartoffeln pflanzte, hat vor Kurzem von denselben gesunde Knollen von mittlerer Größe geerntet.“

„Ein Gärtner in Bourg (Frankreich) hat vergangenen Herbst franke Kartoffeln gepflanzt, den Boden jedoch den Winter hindurch stark mit Dung belegt erhalten. Auch die von diesem geernteten Knollen sind, obwohl sie den Keim der Krankheit an sich trugen, dennoch vollkommen gesund und von vortrefflicher Qualität.“

Unterhandlungen zum Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und Rußland sind — wie man aus Paris meldet — noch im vollen Gange. Die die Grundlage des Vertrages bildenden Bestimmungen sind schon getroffen; sie beziehen sich hauptsächlich auf Tarif-Veränderungen.

(London.) Die vorgelegten Parlaments-Papiere weisen nach, daß in Irland vom 1. Februar 1842 bis 24. Februar 1846 nicht weniger als 561 Morde, 180 Mordversuche mit stattgefundenem körperlicher Verletzung und 308 ohne körperliche Verletzung vorgekommen sind.

Als — meldet ein Englisches Blatt — auf dem in Pinop Reach liegenden Kriegsschiffe „Kaleigh“ in der Nacht vom 23. April die Schilddachen abgelöst wurden, fiel eine derselben über Bord. Auf den Ruf „Ein Mann über Bord“ stürzte der erste Lieutenant im Hemde auf Deck und dem Ertrinkenden nach in das Wasser, dessen Rettung er auch, trotz des dicken Nebels und der heftigen Kälte, glücklich bewerkstelligte. Darauf legte er sich wieder zu Bette und lag anderen Tages seinen Dienspflichten ob, als wenn gar nichts vorgefallen wäre.

In dem Stadtgefängnisse zu Courtrai sind, wie ein Belgisches Blatt berichtet, vor Kurzem im Laufe von drei Tagen 20 Gefangene von einer dem Anscheine nach ansteckenden Krankheit ergriffen worden, der auch schon mehrere derselben erlegen sind. Dies ist nicht zu verwundern, da man in dem für höchstens 50 bis 60 Personen eingerichteten Gefängniß-Lokale beständig 120 bis 140 Personen eingesperrt hält.

Im Jahre 1821 wurde ein Herr Sergeant in Dublin, wegen Wechselfälschung, zur Deportation verurtheilt, zur Zeit, als der König Georg IV. sich in Irland befand. Als bei Abreise des Lektern von Kingstown die Königl. Barke im Begriff war unter Segel zu gehen, stürzte sich ein anständig gekleidetes Frauenzimmer, ein Papier in der Hand, in das Wasser, in der Hoffnung, das Fahrzeug noch erreichen zu können. Als man sie gerettet hatte und an Land brachte, erwies es sich, daß sie die Frau des Sergeant und das Papier in ihrer Hand ein an den König gerichtetes Gesuch um Gnade für ihren Mann war, welche demsel-

ben auch von dem durch dies Ereigniß gerührten Könige bewilligt ward. Jetzt, nach einem Zeitraum von 25 Jahren, ist derselbe Mann, nachdem er beinahe ein Greis geworden, wieder der Anfertigung eines falschen Wechsels überwiesen und demzufolge abermals zu 7jähriger Deportation verurtheilt worden.

In Mühlhausen haben sich neulich die Zollwächter und Schmuggler Nachts in den Straßen geschlagen und dabei ein Duzend Mal geschossen. Das Militair kam zu Hülfe und nahm drei der Schmuggler fest.

Herr Kornicker, Deutscher Buchhändler in Antwerpen, hat zum Wohle seiner Landsleute für diejenigen Deutschen, die über Antwerpen nach Amerika auswandern, in seinem Geschäftslokale ein Bureau errichtet, wo denselben unentgeltlich jedwede nöthige Auskunft erteilt wird, und sich bereit erklärt, sie so viel in seinen Kräften steht, mit Rath und That zu unterstützen.

Auf dem schwarzen Meer ist ein von Akerman nach den Donaumündungen gehendes Russ. Küstenschiff umgeschlagen, wobei von 40 Menschen nur 3 an das Ufer gelangten, und auch von diesen noch einer, ein junges Mädchen, aus Erschöpfung starb.

Den Kinnbärten ist im Königreich Posen und namentlich in Warschau ein förmlicher Vernichtungsstrig erklärt worden; wer sich dessen nicht gutwillig entledigt, dem wird er von Polizeiwegen auf dem Rathhause abrasirt.

Aus Lulle meldet man vom 30. April. Diesen Morgen hielt das Zuchtpolizeigericht seine Sitzung. Plötzlich hörte man den Knall einer Schußwaffe. Die Menge eilte nach dem an den Sitzungssaal anstoßenden Raum. Schrecken ergriff die zuerst Angekommenen bei dem Anblicke eines Sterbenden, Namens Chauffour, eines jungen geschätzten Mannes, verheirathet mit einer jungen und schönen Frau, Vaters von 5 Kindern. Er war das Opfer eines schändlichen Mordes. In Verbindung mit Mitgliedern seiner Familie hatte er eine Verläumdungsklage gegen einen gewissen Jourche, seinen Nachbar eingelegt. Die Sache sollte in der Sitzung verhandelt werden. Es scheint, daß das Opfer der Eintrittstür in den Sitzungssaal zuschritt. Jourche befand sich hinter ihm, zog ein Pistol aus der Tasche, hielt den Lauf in den Rücken des Opfers, in der Höhe der Brust, und feuerte ab. Chauffour fiel zu Boden. Seine arme Frau war anwesend, und sich an seinen Vertheidiger wendend, rief sie: „Herr Floucaud, er hat meinen Mann getödtet!“ Sie hatte den Schmerzensruf, der im Sitzungssaal widerhallte, ausgestoßen. Während man dem Unglücklichen vergebens Hülfe brachte, konnte der Mörder mit seiner Waffe in der Hand sich inmitten der allgemeinen Bestürzung durch die Menge Bahn brechen und sich der Ausgangsthüre nähern. Dort wendete er sich um und trat wieder, stets mit seiner Waffe in der Hand, in den Saal, wurde aber nun verhaftet und gestand auf der Stelle sein Verbrechen.

**Stadttheater zu Posen.**

Sonntag den 17. Mai: Zampa, oder: Die Marmorbraut; große romantisch-komische Oper in 3 Aufzügen. Nach dem Französischen des Meslesville von Carl Blum. Musik von Herold. — (Zampa: Herr Kaschke; Camilla: Dem. Mayer; beide vom Theater zu Bünn, als Gäste.)

Die Ziehung der zweiten Theater-Lotterie findet nächsten Dienstag, Abends nach der Vorstellung statt.

Die heut Mittag erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem Mädchen beehrt sich, statt jeder besonderen Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen der Ober-Regierungsrath Peiler.

Posen den 15. Mai 1846.

Die gestern Abend um 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich hierdurch, statt jeder besondern Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 15. Mai 1846.

Kreischmer, Reg.-Rath.

Als Verlobte empfehlen sich

Henriette Lag.  
Moses Lippmann.

Posen und Jaraczewo, im Mai 1846.

**Nothwendiger Verkauf.**

Ober-Landesgericht zu Posen.

Das im Regierungs-Bezirk Posen, im Samterischen Kreise belegene, dem Anton Onuphrius von Soltowski gehörige adeliche Rittergut Zajaczkowo, landschaftlich abgeschätzt auf 52,629 Rthlr. 10 Sgr. 5 Pf., mit Einschluß der auf 7172 Rthlr. 15 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten Forst, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 28sten September 1846 Vormittags um 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Posen, den 17. Februar 1846.

Königliches Ober-Landesgericht.  
I. Abtheilung.

**Verkauf.**

In der Brennerei zu Wierzenice bei Schwefenz werden wir im Termine den 26sten Mai 1846

des Vormittags 10 Uhr circa 4400 Quart Spiritus von 81 bis 83 Grad Stärke, wegen rückständig gebliebener Maischsteuer, gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant öffentlich an den Meistbietenden verkaufen, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Posen, den 29. April 1846.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

**Auktion.**

Im Auftrage des Königl. Ober-Landesgerichts hiersebst werde ich in termino den 25sten Mai d. J. Vormittags um 9 Uhr

in dem Hause Breite Straße Nr. 20. 6 Fässer Ungarwein und 1 Faß Piccardon gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkaufen, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Posen, den 15. Mai 1846.

E. Brachvogel, D.-L.-G.-Referendar.

**Auktion.**

Dienstag den 19ten Mai Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen alten Markt No. 39. im 2ten Stock, dem Rathhaus gegenüber, allerlei fast ganz neue Möbels von Birkenholz, 1 Tischuhr, 1 Rolle, mehrere leere Kisten, Wäsche, Betten, 1 Pelz, Haus- und Küchengeräthschaften, nebst verschiedenen andern Gegenständen öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Auch kommt eine Parthie Cigarren mit zur Versteigerung.

A n s c h ü ß,

Hauptmann a. D. und K. Aukt.-Comm.

Die vom naturwissenschaftlichen Vereine eingerichteten Lehrvorträge über Experimentalphysik finden jeden Dienstag von 4 — 6 Uhr statt. — Honorar für das Sommer-Semester 3 Rthlr. — Anmeldungen nimmt der Rendant des Vereins, Herr Stadtrath Dähne an.

**Färberei-Verkauf.**

Das von mir sub hasta erstandene, sub No. 56. in der Stadt Ratwiz, Bomster Kreises, auf der

Schloßstraße gelegene, auf 2210 Rthlr. gerichtlich geschätzte ehemalige Mysche Färberei-Grundstück, bestehend:

- a) in einem Wohnhause nebst Anbau und massivem Keller,
- b) in einem Hause, zur Färberei eingerichtet,
- c) in einem Gebäude zur großen Mangel und Stallung, und
- d) in einem Hofraum nebst Brunnen mit Pumpe, bin ich Willens, sofort aus freier Hand, mit, auch ohne Utensilien, zu cediren und einem soliden Käufer billige Bedingungen zu stellen. 800 Rthlr. können auf dem Grundstück à 5% auf mehrere Jahre stehen bleiben. Die Uebergabe kann sofort und jeder Zeit geschehen.

Käufer mögen die Güte haben, dies Grundstück in Augenschein zu nehmen und wegen der übrigen Kaufbedingungen sich bei mir hier zu melden, wo bei annehmllichem Gebot die Cession, resp. Kontrakt, so gleich in Gräg abgeschlossen werden wird.

Forsthaus Lassofo bei Gräg, den 6. Mai 1846.  
Toporowski, Hauptmann a. D.

**Wohnungs-Veränderung.**

Die Verlegung meiner Wohnung und Werkstatt von der Gerberstraße Nr. 52. in mein neu erbautes Haus, Sobegasse Nr. 4. (zwischen der St. Martin-Kirche und dem Hôtel de Vienne), beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Gleichzeitig empfehle ich mich wiederholentlich zur Anfertigung der mir im Großherzogthum Posen allein übertragenen Königl. Preussischen patentirten luftdichten Fenster und Thüren nebst Beschlägen, welche ich auch in meinem Hause angebracht, und von deren Zweckmäßigkeit und Vortheil sich daher ein Jeder leicht überzeugen kann.

Die Uebertragung des Luftdichtmachens alter Fenster und Thüren ist in den Sommermonaten zweckmäßiger und mir wünschenswerther, indem ich später allen Anforderungen nicht immer sofort nachzukommen im Stande bin.

Posen den 12. Mai 1846.

Heinrich Schneider, Schlossermeister.



Neueste Pariser Filz- und Seidenhüte, Knaben- und Kinderhüte, Filzsatteldecken mit und ohne Guirlande, Filzmützen aller Art, Pumpen- und Druckfilz zu Brennerien, und Filtrirhüte für Destillateure sind in großer Auswahl zu den billigsten Preisen vorräthig beim Hutmachermeister  
J. B. Ephraim,  
am alten Markt im Stadtwaage-Gebäude.

Durch direkte Einkäufe in der jetzigen Leipziger Messe ist mein Lager von einer großen Auswahl Hauben, Hüten, Chemisets, Polkatragen, auf das reichhaltigste assortirt, zu höchst billigen Preisen.  
F. Weyl, Breitestraße No. 8.

Wollene Damen-Schawls à 2 Rthlr., 4<sup>3</sup>/<sub>4</sub>  
Ellen lang, empfehlen  
**Hirschfeld & Wongrowik,**  
Posen, Markt 56.

Zur bevorstehenden Schaaffschur empfehle ich wiederum meine nach Englischen Modellen gearbeitete, als zweckmäßig anerkannte Schaaffschere zur gültigen Beachtung.  
A. Klug,  
Breslauerstraße No. 6.

Wollack-Drillische à 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 4 Rthlr. das Schock, so wie auch grobe Leinwand, in allen Gattungen und Breiten, empfiehlt zu auffallend billigen Preisen,  
Posen, Markt No. 44. im Hause des Kaufmann  
Herrn Gräß,

**Michaelis Neustädter.**

Am 18ten Juni d. J. werden auf dem Dominio Dwiezki bei Gnesen 200 Stück Mutttern mit Lämmern, 120 Stück Jährlinge und 100 Stück Hammel meistbietend verkauft.

Meine Schreibmaterialien-Handlung und Buchbinderei habe ich von der Breslauerstraße No. 34., nach der Breiten-Straße No. 12. verlegt, wovon ich meine geehrten Kunden hiermit ergebenst in Kenntniss setze.  
Posen, den 11. Mai 1846.  
E. J. Machmar.

Meine Wohnung ist jetzt im Hôtel de Hambourg auf der Gerberstraße. A. Kamieński, Portrait- und Landschafts-Maler.  
Eine möblirte Stube ist zu vermietten Graben No. 30.

Die neue  
**Pianoforte-Manufaktur**  
von  
**Carl Cöke,**

Bergstraße No. 8. in Posen, empfiehlt abermals neue Flügel-Pianofortes besser Qualität mit halb Englischer, so wie Wiener Mechanik, wofür die ausgedehnteste Garantie geleistet wird. Beim Kaufe werden auch alte, mindestens hoktavige Instrumente angenommen.

Ein neuer guter Flügel ist billig zu verkaufen auf der Wallischei im 2ten Stock des Apotheker Stock-marschen Hauses.

Ein neues, gutes Pianoforte ist für 120 Rthlr. zu verkaufen Wilhelmsplatz 16. 2. Stock links.

**Kleesaamen,**  
rothen und weißen, franzöf. Luzerne, Rigaer Kron- und weißblühenden chinef. Leinsaamen;  
**Futtergräser:**  
in Mischungen für jeden Boden; engl., franz., ital. Aberggras, Thimothé, Knaut, Schaffswingel, Honig, Fiorin- und div. Rispengräser, Schafgarbe, immergrüne Pimpinelle, alle Arten Nadel- und Laubholzsaamen, Gemüse-, Blumensaamen und Pflanzen, empfiehlt in bester Güte die Saamenhandlung  
Gebrüder Auerbach.

Französischen Asphalt, Roman- und Masfit-Cement, so auch Steinkohlen-Theer verkauft zu billigem Preise  
F. Seidemann, Wallischei.

Ein weißer Wachtelhund, stark braun gefleckt, mit einem neußilbernen Halsbande und dem Zeichen Nr. 454. verleben, auf den Namen Wylford hörend, ist am 13ten d. M. verloren gegangen; wer denselben Sapicha-Platz im weißen Adler 2 Treppen hoch abgibt, oder dessen Aufenthalt nachweist, erhält eine angemessene Belohnung.  
Posen, den 14. Mai 1846.

Wirklich ächte Thran-Gummi-Glanzwichse, welche, ohne das Leder zu verhärten, den schönsten schwarzen Lack-Glanz giebt, ist in  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{8}$  Pfunden à Pfund 2 Sgr. zu haben bei  
F. W. Gillert, St. Adalbert No. 30.

Gutes abgelagertes Leinöl, Schlemmkreide, trockenes Secgras, so wie alle Sorten Heringe verkauft en gros und en detail billig  
Samson Töplig,  
Schuhmacherstraße No. 1.

Leere Spiritusgebinde in Holz- und Eisenband sind billig zu haben bei  
Samson Töplig.

Endlich ist der gewünschte ächte Limburger, so wie ächte Schweizer-Alpen-Käse angekommen. Auch empfehle ich ächten Düffeldorfer Mostrieh sowohl en gros als en detail.  
S. S. Saacke, Breslauerstr 3.

Eine starke Sendung besser großer, als auch kleiner **Sahnkäse** (von seltener Güte und Geschmack) empfang und empfiehlt zu herabgesetzten Preisen  
**B. L. Präger,**  
Wasserstraße im Luifen-Gebäude No. 30.

Wirklich ächten **Sago**, braunen und weißen, empfiehlt  
**B. L. Präger.**

Eine große Sendung  
**Mess. Citronen und Apfelsinen** empfang und verkauft billigt, nebst fr. fetten ger. **Weser-Lachs** und fr. grüne Pomeranzen empfiehlt  
J. Ephraim, Wasserstraße No. 2.

**Hôtel Bazar in Posen,**  
welches ich gepachtet, gut und geschmackvoll eingerichtet habe, soll mit dem 5. Juni d. J. für das Publikum geöffnet werden. Für jede Bequemlichkeit und prompte Bedienung wird stets Sorge tragen  
Griesingier.

**Wohnungs-Veränderung.**  
Die Verlegung meines Wein-Geschäfts nach meinem Hause (früher Brönickisches), Wasser- und Kirchstr.-Ecke No. 188. neben dem Luifen-Schulgebäude, erlaube ich mir mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß in meiner Weinstube stets warmes und kaltes Frühstück und Abendbrot, Delicateffen etc. zu haben sind.  
Indem ich meinen geehrten Kunden für das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen höflichst danke, versichere ich Jedem, der mich besucht, der aufmerksamsten Bedienung, und Verabreichung der besten Weine zu möglichst billigen Preisen. Louis Kühnast.

**Im Schilling**  
Sonntag den 17ten Mai:  
**Großes Kavallerie-Konzert,**  
ausgeführt von dem Trompeter-Corps des königlich hochlöbl. 7ten Husaren-Regiments.  
Die aufzuführenden Piecen besagt das Programm vom Donnerstage den 14ten d. M.  
Kleinmichel,  
Stabs-Trompeter.

| Namen der Kirchen.             | Sonntag den 17ten Mai 1846 wird die Predigt halten: |                     | In der Woche vom 8ten bis 14ten Mai 1846 sind: |          |                |                |           |
|--------------------------------|---|---------------------|--|----------|----------------|----------------|-----------|
|                                | Vormittags.   | Nachmittags.        | geboren:                                       |          | gestorben:     |                | getraut:  |
|                                |   |                     | Knaben.  | Mädch.   | männl. Geschl. | weibl. Geschl. | Paare:    |
| Evangel. Kreuzkirche . . .     | Hr. Superint. Fischer                               | Hr. Pred. Friedrich | 2  | —        | 4              | —              | 3         |
| Evangel. Petri-Kirche . . .    | Conf.-R. Dr. Siedler                                | —                   | 2  | 3        | 1              | —              | 1         |
| den 21. Mai                    | Derselbe  | —                   | —  | —        | —              | —              | —         |
| Garnison-Kirche . . . . .      | Div.-Pred. Niese                                    | —                   | 2  | —        | 2              | —              | 1         |
| den 21. Mai                    | Div.-Pred. Simon                                    | —                   | —  | —        | —              | —              | —         |
| Domkirche . . . . .            | Vice-Präp. Ströfel                                  | —                   | 2  | 3        | 3              | 4              | 1         |
| den 21. Mai                    | Vic. Wobciechowski                                  | —                   | —  | —        | —              | —              | —         |
| Pfarrkirche . . . . .          | Mans. Amman   | Mans. Amman         | 1  | 1        | 1              | 1              | 3         |
| den 21. Mai                    | Dekan Jeyland                                       | —                   | —  | —        | —              | —              | —         |
| St. Adalbert-Kirche . . . .    | Mans. Propop  | Probst Urbanowicz   | —  | —        | 1              | 2              | 2         |
| den 21. Mai                    | Derselbe  | —                   | —  | —        | —              | —              | —         |
| St. Martin-Kirche . . . . .    | Dekan v. Kamienski                                  | Licent. Wid         | 4  | 1        | —              | 7              | —         |
| den 21. Mai                    | Derselbe  | Derselbe            | —  | —        | —              | —              | —         |
| Deutsch-Kath. Succursale . .   | Präb. Grandke                                       | Präb. Grandke       | —  | —        | —              | —              | —         |
| den 21. Mai                    | Derselbe  | Derselbe            | —  | —        | —              | —              | —         |
| Dominik. Klosterkirche . . .   | Pr. Tomaszewski                                     | —                   | —  | —        | —              | —              | —         |
| Kl. der barmh. Schwef. . . . . | Cler. Banrowski                                     | —                   | —  | —        | —              | —              | —         |
| den 21. Mai                    | Cler. Kalecki                                       | —                   | —  | —        | —              | —              | —         |
| <b>Summa . . .</b>             |   |                     | <b>13</b>                                      | <b>8</b> | <b>12</b>      | <b>14</b>      | <b>11</b> |

Seute Sonnabend den 15ten Mai:  
**Großes Garten-Konzert,**  
wozu ergebenst einladet  
Berlach.  
Zu beachten.  
Das Abonnement der Gungl'schen Konzerte auf dem Schillinge beginnt der anhaltenden ungünstigen Witterung wegen erst  
Montag den 25sten d. Mts.  
Die Abonnement-Billets, gültig auf 8 Konzerte: für die Familie — 1 Herr und 2 Damen — zu 1 Rthlr., für eine Person zu 15 Sgr., sind in der Mittler'schen Buchhandlung zu haben.  
Entrée an der Kasse à Person 5 Sgr.  
E. Scholz.

**Börse von Berlin.**  
Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel

| Den 12 Mai 1846.                  | Zins.           |                  | Preus. Cour.      |       |
|-----------------------------------|-----------------|------------------|-------------------|-------|
|                                   | Fuss.           | Brief.           | Brief.            | Geld. |
| Staats-Schuldscheine . . . . .    | 3 $\frac{1}{2}$ | 97 $\frac{1}{2}$ | —                 | —     |
| Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T.  | —               | 87 $\frac{1}{2}$ | 87 $\frac{1}{2}$  | —     |
| Kurm. u. Neum. Schuldversch.      | 3 $\frac{1}{2}$ | 95 $\frac{1}{2}$ | —                 | —     |
| Berliner Stadt-Obligationen . .   | 3 $\frac{1}{2}$ | —                | 97                | —     |
| Westpreussische Pfandbriefe . .   | 3 $\frac{1}{2}$ | 95 $\frac{1}{2}$ | 95 $\frac{1}{2}$  | —     |
| Grossherz. Posensche Pfandbr. . . | 4               | —                | 102 $\frac{1}{2}$ | —     |
| dito . . . . .                    | 3 $\frac{1}{2}$ | —                | 93                | —     |
| Ostpreussische . . . . .          | 3 $\frac{1}{2}$ | 97 $\frac{1}{2}$ | 96 $\frac{1}{2}$  | —     |
| Pommersche . . . . .              | 3 $\frac{1}{2}$ | 97 $\frac{1}{2}$ | —                 | —     |
| Kur- u. Neumärkische dito . . . . | 3 $\frac{1}{2}$ | 98 $\frac{1}{2}$ | 97 $\frac{1}{2}$  | —     |
| Schlesische . . . . .             | 3 $\frac{1}{2}$ | 97 $\frac{1}{2}$ | 97 $\frac{1}{2}$  | —     |
| dito v. Staat. g. Lt. B. . . . .  | 3 $\frac{1}{2}$ | —                | 95                | —     |
| Friedrichs'd'or . . . . .         | —               | 13 $\frac{7}{8}$ | 13 $\frac{1}{2}$  | —     |
| Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . . . | —               | 11 $\frac{1}{2}$ | 11 $\frac{1}{2}$  | —     |
| Disconto . . . . .                | —               | 3 $\frac{1}{2}$  | 4 $\frac{1}{2}$   | —     |

**Actien.**

|                                      |                 |                   |                   |
|--------------------------------------|-----------------|-------------------|-------------------|
| Potsd.-Magdeb. . . . .               | 4               | 103 $\frac{1}{2}$ | —                 |
| dto. Oblig. Lit. A. . . . .          | 4               | 97 $\frac{1}{2}$  | —                 |
| Magd. Leipz. Eisenbahn . . . . .     | —               | —                 | —                 |
| dto. dtto. Prior. Oblig. . . . .     | 4               | —                 | —                 |
| Berl. Anh. Eisenbahn . . . . .       | 4               | 118 $\frac{1}{2}$ | —                 |
| dto. dtto. Prior. Oblig. . . . .     | 4               | 99 $\frac{1}{2}$  | —                 |
| Düss. Elb. Eisenbahn . . . . .       | —               | —                 | 115 $\frac{1}{2}$ |
| dto. dtto. Prior. Oblig. . . . .     | 4               | 97 $\frac{1}{2}$  | 96 $\frac{1}{2}$  |
| Rhein. Eisenbahn . . . . .           | 4               | 95 $\frac{1}{2}$  | —                 |
| dto. dtto. Prior. Oblig. . . . .     | 4               | 97 $\frac{1}{2}$  | 96 $\frac{1}{2}$  |
| dto. vom Staat garant. . . . .       | 3 $\frac{1}{2}$ | —                 | —                 |
| Ob.-Schles. Eisenbahn Lt. A. . . . . | 4               | —                 | 110               |
| do do. Prior.-Obl. . . . .           | 4               | —                 | —                 |
| do do. Lt. B. . . . .                | —               | —                 | —                 |
| Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . . .   | —               | 118 $\frac{1}{2}$ | 117 $\frac{1}{2}$ |
| Magdeb.-Halberstädter Eisenb. . .    | 4               | 116               | —                 |
| Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb. . .  | 4               | —                 | —                 |
| dito. dtto. Prior. Oblig. . . . .    | 4               | —                 | —                 |
| Bonn Kölner Eisenbahn . . . . .      | 5               | —                 | 139               |
| Niederseh. Mk. v. c. . . . .         | 4               | 97 $\frac{1}{2}$  | —                 |
| do. Priorität . . . . .              | 4               | 97 $\frac{1}{2}$  | —                 |
| Wilb. (C.-O.-B.) . . . . .           | 4               | —                 | —                 |

**Getreide-Marktpreise von Posen,**  
Preis  
den 13. Mai 1846.  
(Der Scheffel Preuß.)

|                            | von  |        | bis  |        |
|----------------------------|------|--------|------|--------|
|                            | Ruß. | Preuß. | Ruß. | Preuß. |
| Weizen d. Schfl. zu 16 Mß. | 2    | 10     | 2    | 15     |
| Roggen . . . . .           | 1    | 20     | 1    | 22     |
| Gerste . . . . .           | 1    | 2      | 1    | 5      |
| Hafer . . . . .            | —    | 28     | 1    | 1      |
| Buchweizen . . . . .       | 1    | 7      | 1    | 10     |
| Erbsen . . . . .           | 1    | 25     | 2    | 1      |
| Kartoffeln . . . . .       | —    | 13     | 4    | 17     |
| Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.  | —    | 25     | —    | 26     |
| Stroh, Schock zu 1200 Pfd. | 9    | 20     | 10   | —      |
| Butter das Faß zu 8 Pfd.   | 1    | 20     | 2    | —      |